

Bad News

Von Pansy

Kapitel 10: The Interrelation between Victoria and Robert

The interrelation between Victoria and Robert

David und Lucy setzten sich neben Rob, um die vertrauliche Geschichte nicht allzu laut erzählen zu müssen. Lucy hatte sich in der Zwischenzeit wieder beruhigt und half ihrem Mann, wenn dieser mal nicht weiter wusste und ins Stocken geriet.

"Es war der Tag vor Vicis fünftem Geburtstag.", begann David, der versuchte, so lebhaft und glaubwürdig wie möglich zu berichten. "Robert wollte seiner Schwester zum ersten Mal selbst ein Geschenk kaufen... er hatte endlich genug Geld zusammengespart und ging in den kleinen Laden gegenüber unsrer Wohnung. Es handelt sich hierbei um einen Bastelladen und im Schaufenster stand wochenlang diese eine Spieluhr: Sie wissen schon, so eine, wo sich in der Mitte eine kleine Figur dreht, während eine hübsche Melodie spielt."

Rob nickte zustimmend. In Davids Augen war nun der Schmerz sichtbar, den er anfangs fortwährend zu unterdrücken versuchte. Zuerst sah er seine Frau und dann Rob kurz an, und schließlich senkte sich sein Blick wieder gen Boden. Trotz der untröstlichen Erinnerung fuhr er fort:

"Als Robert wieder zurückgekommen war, war er völlig am Boden zerstört; er jammerte, dass es die Spieluhr, die er seiner Schwester schenken wollte, nicht mehr gegeben hätte, dass die letzte am Vortag verkauft worden wäre. Naja, Lucy und ich dachten uns nichts weiter dabei, als wir erwähnten, dass es bestimmt genau so eine auch im großen Kaufhaus vier Blocks weiter gäbe. Wir boten ihm sogar an, ihn später dahin zu fahren, was er auch dankend annahm... Doch es kam anders..."

David rang mit sich, die Erinnerungen daran taten weh. Nun fühlte sich Rob ein wenig unbehaglich, denn schließlich mussten sie das alles noch einmal wegen ihm durchleiden.

Da Vicis Dad nichts mehr sagte, ergriff Lucy das Wort.

"Wir hätten nie gedacht, dass er so unvernünftig wäre und sich alleine auf den Weg machen würde. Er ist tatsächlich ohne ein Wort zu sagen aus dem Haus geschlichen. Und damit hat er sich auf seine letzte Reise begeben..."

Ihr traten wieder Tränen in die Augen. Dicke Wassertropfen flossen über ihre Wangen und nässten ihre weiße Bluse. Obwohl Rob nicht vermutet hätte, dass sie jetzt noch dazu imstande gewesen wäre, sprach sie mit fester und keineswegs zittriger Stimme weiter.

"Ich nehme an, dass er so erfreut gewesen war, dass es die Spieluhr, ein tanzender

Eisbär zu der Melodie zu dem einen Lied aus Tabaluga, auch im Honey-Centre, so heißt das Einkaufszentrum, gab. Zwar haben wir immer gepredigt, er solle nicht ohne unser Wissen auf die Straße gehen, doch er hatte sich gerne mal unseren Regeln widersetzt...wie mit der brennenden Kerze, die er stehen lassen sollte. Ich hatte ausdrücklich verboten, sie in die Hand zu nehmen, aber -"

"Schatz,...das ist doch jetzt nicht wesentlich."

"He? Oh, tut mir Leid, aber in mir kommen plötzlich so viele Erinnerungen hoch, dass ich mich kaum auf diese schreckliche Sache konzentrieren kann."

Entschuldigend blickte sie ihn an.

"Dann übernehme ich für dich wieder, aber nur wenn dir das recht ist?"

Er sah sie fragend mit seinen grünen Augen an, doch Lucy wollte nicht, dass er das Wort ergriff.

"Lass mal, ich mach das schon. Vielleicht muss ich es tun, um endlich dafür zu sorgen, dass ich über den Verlust hinwegkomme. Du weißt doch, dass es gut tut, sich alles von der Seele zu reden."

Lucy lächelte verkrampft. Dann richtete sie sich auf, atmete noch einmal tief durch und fuhr gestärkt fort.

"Der Weg zum Kaufhaus ist sehr gefährlich, denn die Hauptstraße führt direkt daran vorbei, wie Ihnen bestimmt nicht unbekannt ist. Robert wusste dies auch ganz genau, doch es hielt ihn trotzdem nicht ab. Auf dem Heimweg wurde er von einem Auto angefahren,...schrecklich. Überall lagen Teile der kaputten Spieluhr herum und so viel Blut. Er war nicht gleich tot und man unternahm alles, ihn zu retten, doch er kam noch an der Unfallstelle ums Leben."

Nun brach aus Lucy jegliche Emotion hervor. Schluchzend fiel sie David um den Hals und weinte laut. Rob konnte gar nicht hinsehen, es war eine zu schreckliche und zu intime Szene, die sich ihm darbot. Er wandte sich ab und sah zu Boden. Einerseits war er selbst ein wenig berührt von dieser Tragödie, da er Vici mittlerweile sehr gut kannte, andererseits konnte er so viel Leid nicht ertragen, denn es erinnerte ihn nur an seine eigene prekäre Situation.

Neben dem Drama um seinen Vater kam nun auch noch das Ableben von Vicis Bruder hinzu. Für Rob schienen die Probleme bald überhand zu nehmen, doch für den Moment hatte er sich noch im Griff und musste nicht selbst anfangen zu weinen.

/Wenn ich das gewusst hätte,...ich glaube, ich hätte das nie erfahren wollen. Meine arme Vici! Ist sie deswegen hier? Denkt sie, sie sei für den Tod ihres Bruders verantwortlich?/

Rob machte seine Augen zu. In Gedanken stellte er sich Vici vor, die mit Robert zusammen spielte. Mit dem Kopf schüttelnd wollte er es nicht wahrhaben, dass seine kleine Freundin so etwas durchmachen musste. Schließlich war sie noch so klein und verstand nicht, was das alles sollte und bedeutete. Manchmal konnte das Schicksal schon grausam sein.

/Oder begreift sie nicht, warum ihr Bruder nicht mehr da ist? Dass er weg ist, fort, für immer?.../

Nun machte sich Rob plötzlich noch mehr Gedanken. Endlich hatte er den Mut aufgebracht, seiner Mutter wieder in die Augen zu sehen, doch nur, um dann wieder etwas Tragisches zu erfahren? Würden die schlechten Nachrichten auch irgendwann einmal ein Ende nehmen?

Von der Seite vernahm er immer noch das Schluchzen von Vicis Mutter. Dafür hatte Rob vollstes Verständnis, denn er konnte nur allzu gut nachempfinden, wie man sich in einer solchen Situation fühlte. David versuchte sie zu besänftigen, indem er ihr

zärtlich und aufmunternd den Rücken streichelte und Trost spendende Worte zusprach. Doch selbst war er ebenso niedergeschlagen, aber wollte dies nicht zu sehr zeigen, um seine Frau nicht noch mehr zu belasten.

Nach ein paar Minuten entspannte sich die Situation wieder und Lucy wischte sich die restlichen Tränen von den Wangen.

Währenddessen stand Rob auf und ging zum Zimmer, das gegenüber lag. Es handelte sich hierbei um ein kleines Informationsbüro, das speziell für die Intensivstation eingerichtet worden war und von zwei Krankenschwestern geführt wurde, die sich dafür eingesetzt hatten, dass sich die Angehörigen schneller und leichter informieren konnten. Dort befanden sich die Unterlagen zu jedem Patienten, der einmal dort gewesen war, sämtliches Informationsmaterial zu den verschiedensten Krankheiten, Broschüren etc. und man bekam dort sogar seelischen Beistand, wenn man alleine seine Gefühlsregungen nicht bewältigen konnte.

Als Lucy und David realisierten, dass Rob gar nicht mehr auf seinem Platz saß, war dieser schon im Büro verschwunden.

"Denkst du, es war falsch, ihm das mit unserem Sohn zu sagen?"

David schüttelte den Kopf.

"Nein, ich glaube nicht, denn er ist Vici's Freund und sie vertraut ihm. Wenn einer bei ihr etwas bewirken kann, dann er, und dazu muss er wissen, was mit ihr los ist. Und ich bin entschlossen, ihm auch noch den Rest zu erzählen, auch wenn uns das schwer fällt. Schatz, ich weiß, dass du es nicht noch einmal hören willst, doch haben wir eine andere Wahl? Ein knappes Jahr ist nun vergangen und Victoria ist immer noch hier, soll das ewig so weitergehen?"

Lucy schüttelte bedrückt den Kopf; sie wollte, dass ihr kleiner Liebling endlich wieder nach Hause kommt und wieder einigermaßen Normalität einkehrt. Die letzten Monate waren hart genug gewesen, die zahlreichen schlaflosen Nächte zehrten an der Substanz. Lange würde sie nicht mehr durchhalten können, um nicht auch noch beim Seelendoktor oder gar im Grab zu landen.

"Wenn du es für richtig hältst, dann tu es. Aber so ganz kann ich dir nicht zustimmen, da wir ihn nicht kennen. Ich hoffe, deine Entscheidung bewährt sich und Vici wird wieder gesund...sie...sie..."

"...ist das Wertvollste, das wir haben.", beendete David den Satz.

Lucy nickte traurig.

Zahlreiche Plakate schmückten die Wände, ob Artikel, Darstellungen oder einfach nur Bilder. Eine Frau mit kurzen grauen Haaren und Designer-Brille saß an dem Schreibtisch, der auf der linken Seite des Raumes stand. Den Telefonhörer zwischen Kinn und Schulter einklemmend tippte sie mit beiden Händen auf der Tastatur ihres Computers. Nach einem kurzen Blick auf Rob unterbrach sie für einen Moment das Gespräch und bat ihn bitte Platz zu nehmen und fuhr es sogleich wieder fort.

"Ja, er befindet sich noch in einem sehr kritischen Zustand..."

Rob gehorchte und ließ sich auf dem hellen Holzstuhl nieder, der an der Breitseite des Tisches stand. Das Zimmer hatte auf Rob eine attraktive und zugleich angenehme Wirkung, was man in einem Krankenhaus nicht erwartet hätte. Er fand es sehr gemütlich, denn es hatte irgendwas heimisches an sich. Vielleicht lag es an den Fotos, die in einer Ecke des Tisches standen, bei denen es sich wahrscheinlich um die Familie der Frau zu handeln schien. Eines zeigte zwei Jungs, Zwillinge, die im Sandkasten spielten, das andere einen älteren Mann, vermutlich der Ehegatte.

Vielleicht lag es aber an den drei aneinandergereihten Aktenschränken, die sich hinter ihm befanden und die voll von kleinen und großen bunten Aufklebern waren oder einfach nur an dem breitem Fenster, das sich neben ihm entlang zog und das den Raum sehr hell erscheinen ließ.

"Also morgen um 10 Uhr, Wiederhören."

Nachdem sie aufgelegt hatte, vermerkte sie sich noch eine kurze Notiz und fragte dann Rob, wie sie ihm weiterhelfen könne.

"Ich bin hier, um nach Victoria Kingsley zu fragen."

"Kingsley..."

Sie gab den Namen in ihren Computer ein. Einen Augenblick später ertönte ein kurzes Geräusch, das fast einer Siegesmelodie glich.

"Ah, da haben wir sie ja. Sechs Jahre alt, aus Sowford (ebenfalls ein Vorort von Hither-Mountain), schon bald acht Monate hier, nicht die ganze Zeit über, aber in gewissen Abständen."

Sie klickte einmal auf die Maus.

"In den letzten zwei Monaten schon zweimal auf der Intensivstation gewesen."

Robs Augen weiteten sich.

/Zweimal in nur zwei Monaten?/

Hatte er sich etwa die ganze Zeit geirrt, dass Vici so tapfer und unerschütterlich sei? Zwar war er dafür dankbar, denn es hatte ihm ungemein geholfen, seinen Mann zu stehen und zu Julie zu gehen, aber erfreut war er über diese Nachricht nicht, denn es bedeutete, dass Vici ernsthaft krank war; zwar nicht unbedingt körperlich, doch auf alle Fälle seelisch.

"Irre ich mich, wenn ich behaupte, dass Sie davon gar nichts wussten?"

"Nein... Ich habe Vici erst vor ein paar Wochen kennengelernt, mehr zufällig, doch in dieser kurzen Zeit sind wir richtig gute Freunde geworden. Nun...ich möchte nur ihr Bestes und dafür muss ich wissen, wie ich ihr helfen kann. Naja, normalerweise bekommt man keine Auskunft als Nichtangehöriger, aber ich hoffe,...", Rob räusperte sich, "hier keine Fehlbitte zu tun, denn mir liegt es sehr am Herzen, dass sie wieder gesund wird und zurück zu ihren Eltern kann. Also bitte ich Sie inständig, mir zu helfen."

Unter normalen Umständen hätte er das nicht so direkt und ein wenig unverschämt formuliert, doch was war in seiner momentanen Lage noch normal?

Die Frau, die Rob schräg gegenüber saß, schien verblüfft zu sein. Zuerst schwieg sie, doch dann erwiderte sie:

"Ich finde es äußerst bewundernswert, dass Sie sich so für ein kleines Mädchen einsetzen, dass Sie vor allem kaum kennen. In meiner gesamten Laufbahn als Krankenschwester und als Leiterin dieses Büros ist mir noch nie ein solch selbstbewusster Mann begegnet, der so dreist um Hilfe gebeten hat. Da ich Einsatz und Nächstenliebe schätze, werde ich bei Ihnen eine Ausnahme machen und mich den Vorschriften insgeheim widersetzen... Wenn Sie Stillschweigen darüber bewahren, werde ich sehen, was ich tun kann."

Sie zwinkerte ihm mit dem rechten Auge zu und setzte ein freundliches Lächeln auf, das sie jünger erscheinen ließ. Rob schätzte sie auf Mitte 50, doch mit Sicherheit konnte er es nicht sagen, denn sie besaß kaum Falten im Gesicht und ihre Augen strahlten eine gewisse Vitalität aus, die eine solche Aussage bedeutend schwerer machte.

"Dankeschön."

Seine Stimme klang erfreut und hoffnungsvoll zugleich. Mit der Gewissheit einen

Schritt in Bezug auf Vici's Genesung näher gekommen zu sein, nahm er die wenn auch wenigen, doch entscheidenden Informationen von seiner neu gewonnenen Partnerin entgegen und verabschiedete sich anschließend von ihr.

Nachdem er die Türe hinter sich geschlossen hatte, saß ein leichtes Grinsen auf seinem Gesicht. Vici's Eltern sahen ihn fragend an, doch das bemerkte Rob nicht. Zwar blickte er in die Richtung, in der saßen, doch er schien vielmehr durch sie hindurch zu sehen als sie real wahrzunehmen.

/Misses Tuckpach war äußerst kulant, eine nette Frau... nun muss ich erst einmal mehr über die Geschichte von Robert und Vici herausfinden, damit noch die letzten Unklarheiten bereinigt werden.../

Er betrachtete den wolkenverhangenen Himmel durch das Fenster, das sich hinter den Kingsleys erstreckte. Die dicke graue Wolkendecke hing so tief, als wollte sie gleich alles unter sich begraben; zuerst die Skyline, dann die hohen Bäume und zuletzt die Menschen, die sich auf den Straßen tummelten. Gierig und hungrig würde sie sich über sie stürzen, in Dunkelheit hüllen und nicht mehr preisgeben...

An der Fensterscheibe bahnten sich noch ein paar Regentropfen ihren Weg, um sich schließlich auf der Fensterbank zu sammeln und die zwei Stockwerke hinunter zu Boden zu tropfen, der wahrscheinlich schon einer Sumpflandschaft glich. Es hatte seit Robs Ankunft stark geregnet und nun nieselte es lediglich.

Rob's Freude wurde sogleich gedämpft, als er in die traurigen Augen von Lucy blickte. Man sah ihr nur zu deutlich an, wie sehr sie litt. Rob wünschte sich momentan auch nichts sehnlicher als dass Vici und sein Vater wieder gesund werden.

"Mr Stevensen, ich habe da so eine Theorie", hatte Misses Tuckpach angefangen. Rob hatte sie erwartend und neugierig betrachtet...

"Ich denke, Victoria weiß insgeheim, dass sie in den Tod von ihrem Bruder Robert verwickelt ist. Auch wenn sie nicht begreifen kann, inwieweit sie mit der Sache zu tun hat, verspürt sie dennoch meiner Meinung nach immer einen schmerzlichen Stich im Herzen, wenn sein Name fällt oder sie einfach an ihn denken muss. Auch ganz junge Menschen haben so eine Art siebten Sinn, der ihnen schlimme Dinge in einer gewissen Weise offenbart. Als erwachsener Mensch kann man sich dies vielleicht nicht vorstellen, dennoch bin ich davon überzeugt, dass sich die kleine Victoria ernsthaft Vorwürfe macht..."

Misses Tuckpach sprach sehr sanft und leise. In Rob wurden Gefühle wachgerufen, die er noch nie zuvor empfunden hatte. Er glaubte sich zu irren, doch das tat er nicht: es war väterliche Liebe!

/Klein und verletzlich kommen sie zur Welt,
Das Gesicht der Mutter empfangen sie zuerst.
Liebe und Fürsorglichkeit wird ihnen entgegengebracht,
Und sie wissen es zu schätzen.
Ein Baby lächeln berührt dich bis tief in deinem Herzen,
Du würdest alles dafür tun, dass es niemals erstirbt.../

Ein leises Lächeln umgab Robs Lippen. Ja, er mochte Vici, liebte sie wie sein eigenes Fleisch und Blut. Alles würde er daran setzen, dass sie über den Verlust hinwegkommt, alles... wirklich alles.

"Mr Stevensen? Können Sie mir noch folgen?"

Die kleine Frau mit den großen ausdrucksstarken Augen sah ihn fragend an. Rob wurde verlegen, denn er hatte ab einem gewissen Punkt nicht mehr zugehört. Mit hochrotem Kopf wischte er sich eine Strähne aus der Stirn und blickte sein Gegenüber liebevoll an.

"Tut mir leid, aber können Sie das noch mal wiederholen?"

Misses Tuckpach verdrehte die Augen, doch lächelte dabei verständnisvoll.

"Aber nur, weil Sie es sind." Jetzt sah sie ihn herausfordernd an, doch sein Blick heftete an dem Foto mit den Kindern, das vor ihm auf dem Tisch stand. Wie sehr wünschte er sich, dass auch Vici so unbeschwert ihr Leben leben kann... sie hat noch alles vor sich. Ihr Dasein hatte doch gerade erst begonnen...

"Also, ich sagte, dass Victoria Kingsley keinerlei physischen Verletzungen aufweist, was meine Theorie eigentlich nur untermauert. Ihr Problem spielt sich einzig und allein in ihrem Inneren ab, in ihrem Herzen und in ihrer Seele. Und ihr Zustand hat sich in den letzten Wochen keineswegs gebessert, sondern es ist vielmehr noch schlimmer geworden."

"Wollen sie damit etwa sagen, dass ich keinen guten Einfluss auf das Mädchen habe?"

"Nein, nein, so war das nicht gemeint. Glauben Sie mir, Sie tun ihr nur Gutes, wenn Sie sich um sie kümmern. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das an Ihnen liegt... bedenken Sie doch mal, welches Ereignis immer näher rückt!"

Rob stutzte. Er sah sich im Zimmer nach einem Kalender um. In letzter Zeit hatte er jegliches Gefühl für die Zeit verloren. Selbst an diesem Tag wusste er nicht, welches Datum er tatsächlich trug. Er konnte lediglich spekulieren, dass es der 20. oder 21. sein musste, doch mit seinem Leben hätte er dafür nicht gebürgt. Hinter ihm hing ein recht großer rechteckiger Kalender. Auf der oberen Hälfte war ein prachtvoller Blumenstrauß abgebildet, der von einem Jungen gehalten wurde, der wiederum vor einem hübschen Mädchen kniete. Das Bild war zwar von minderer Qualität, doch das machte die Szene auf gewisse Art und Weise noch liebevoller und romantischer.

Robs Blick senkte sich bis zu den Zahlen darunter. Ein rotes Quadrat umrahmte die 23. /Der 23. ist also heute... ich bin momentan wohl wirklich nicht ganz auf der Höhe... Monat?... Oktober... irgendein Feiertag?... nicht das ich wüsste.../

Er starrte in Gedanken versunken weiterhin auf die schwarzen Zahlen, doch ihm wollte partout nicht einfallen, auf was Misses Tuckpach hinaus wollte. Seine kirschbaumbräunen Augen zeigten die Ratlosigkeit, die er in diesem Augenblick verspürte.

"...tstag."

"Hm?"

"Ihr Geburtstag!"

Rob drehte sich mit weit aufgerissenen Augen um und sah der älteren Frau verwirrt ins Gesicht.

"In einer Woche, genauer gesagt in 5 Tagen, wird Victoria sechs Jahre alt... vermutlich ist sie deswegen so verstört."

/Ich war doch gestern noch bei ihr... auf mich hat sie keinen negativen Eindruck hinterlassen... was ist eigentlich los?... seit diesen plötzlichen Schmerzen hat sich alles verändert... eins nach dem anderen passiert so unerwartet, so unvorhersehbar.../

"Das ist es also..."

"Vermutlich hat sie Angst vor diesem Tag.", stellte Misses Tuckpach einfühlsam fest.

Rob erwiderte nichts. Stumm und besorgt saß er auf dem Holzstuhl und musste paradoxer Weise an den ersten Kuss mit Niki denken... sie hatte ihn aus dem dunklen Loch geholt, in dem er zu versinken drohte... sie war es, die ihm die nötige Kraft

wiedergab, die ihn zu dem machte, was er heute war.

/Niki hat in mir die Wandlung nur bewirken können, da ich ihr von ganzem Herzen vertraute... Vertrauen, Zuversicht, Hoffnung und Liebe... ja, ich habe sie schon lange vorher geliebt... sie ist das Medium, das mich immer von Neuem in die Realität zurückholen kann...

Und Vici? - Wer nimmt bei ihr diese Rolle ein?... ich glaube, dass ihr Bruder diese innehatte, bis er starb... und eine gewisse Leere hinterlassen hat... doch nun muss jemand anderer an seine Stelle treten und Vici helfen, sie aus dem Schlund ihrer eigen definierten Hölle zu befreien.../

"Die Eltern von Victoria", fuhr Misses Tuckpach fort, "sind sicher sehr besorgt. Bestimmt würden sie gerne viele bunte Einladungskarten an ihre Freunde und Freundinnen verschicken und Victoria ein fröhliches Fest bereiten, doch dazu wird es leider nicht kommen können..." Ihre Stimme klang immer bedrückter. "Anstelle einer großen Geburtstagsfeier erwartet sie nun eine Zeit des Bangens und Hoffens... denn es stellt sich nun die entscheidende Frage: Wie wird die kleine Victoria Kingsley diesen Tag bewältigen?"

Nun sah Misses Tuckpach Rob sorgenvoll an. Ihr ging die Geschichte anscheinend auch sehr nahe. Rob glaubte, dass sie deswegen Krankenschwester und Leiterin dieses Büros war, weil in ihr sehr viel Feingefühl und Nächstenliebe innewohnte und sie ihre Mitmenschen auf jede bedenkliche Art und Weise unterstützen wollte.

/... bewältigen?... ohne fremde Hilfe kaum möglich...wenn ich wüsste, wie Robert sie in sein Vertrauen zog,... dann kann es sein, dass.../

Rob durchzuckte es. Vielleicht hatte er eine Möglichkeit gefunden, dass seine kleine Freundin den Schmerz, den Verlust überwand.

/Doch leider könnte sich mein Vorhaben auch ins Gegenteil umkehren.../

"Wie wirkt sich ihr seelischer Zustand aus?", brach aus ihm hervor. "Redet sie im Schlaf, schreit sie, ist sie nervös, oder starrt sie nur vor sich hin?"

Völlig überrumpelt blickte Misses Tuckpach den jungen Mann an. Der plötzliche Enthusiasmus überraschte sie ein wenig. Ihre Gedanken ordnend wandte sie sich ab und befragte darüber ihren Computer. Sie hielt eigentlich alles fest, was in diesem Krankenhaus und insbesondere auf der Intensivstation so vor sich ging.

/Kingsley... am 18.11. des vergangenen Jahres der erste Aufenthalt im Gray-Warrn-Hospital... mehrere stationäre Behandlungen; die letzte am 17.10. ... ah, also letzte Woche... dacht ich mir's doch.../

Ihre Augen schweiften von einem Eintrag zum nächsten, die Pupillen zogen sich zusammen und weiteten sich sogleich wieder.

/...sonderbar still... panische Zuckungen... Robert... tödlicher Unfall... sie schreit oft seinen Namen, doch weiß am nächsten Tag nichts mehr davon... ansonsten merkt man ihr nichts an. Agil und gutgelaunt hinterlässt sie einen positiven Eindruck, überrascht mit einem Lächeln... ausgelassen und froh.../

"Oh..."

Rob wurde langsam nervös. Schon seit einigen Minuten musste er tatenlos Misses Tuckpach bei der Suche zusehen. In seinem Kopf drehten sich nur so die Gedanken, die aber zu diesem Zeitpunkt ausnahmsweise ausschließlich seiner kleinen Freundin, Victoria Kingsley, galten. Neugierig betrachtete er den sich ständig verändernden Gesichtsausdruck seines Gegenübers. Einmal blickte sie besorgt, einmal überrascht, und dann wieder völlig neutral, vielleicht sogar teilnahmslos.

/Was kann denn nur so lange dauern?... Geduld, Rob, Geduld... alles zu seiner Zeit...

wenn das doch schon überstanden wäre!.../

"Haben Sie etwas gefunden?", fragte Rob, als die grauhaarige Frau plötzlich aufstand.
"Möglicherweise."

Sie ging an ihm vorbei, hin zu den Aktenschränken. Gleich den ersten öffnend, sagte sie:

"Wenn ich gewissenhaft genug war, dann befindet sich vielleicht hier ein Schlüssel zu Ihrem Problem."

Dieses Mal war es Rob, dem die Kinnlade herunterfiel.

"Doktor Higarty hat in den vergangenen Wochen eine Reihe von Tests durchgeführt in Bezug auf Schlafstörungen und ständige Nervosität. Falls ich mich recht erinnere waren auch Jugendliche und Kinder unter den Versuchspersonen... natürlich mit Einverständnis der Eltern."

Nun stand Verwirrung förmlich in sein Gesicht geschrieben. Er kam nicht ganz mit, auf was Misses Tuckpach hinauswollte. Tests? Versuche? Störungen?...

Doch allmählich dämmerte es ihm.